

Angela Hampel – Aus der Mode

Mit Kollegen wie Steffen Fischer, Hubertus Giebe, Walter Libuda oder Wolfgang Smy gehörte sie in den 80er Jahren mit zu den Protagonisten einer DDR-Künstlergeneration, die Verkleinbürgerlichung, Geschichtsklitterung und inhaltsleeren Machtgestus ebenso hinterfragte wie sie mehr Freiraum einforderte. Angela Hampels (Jahrgang 1956) besonderes Interesse galt und gilt den Geschlechterbeziehungen. Ihre anfangs wilden, heute immer noch sinnlich-expressiven Bilder spiegeln das „menschliche Drama“ zwischen Begegnung und Trennung, Lust und Frust, Eroberung und Unterwerfung. Sie setzen sich mit tradierten Rollenbildern und subtilen Machtmechanismen zwischen Mann und Frau auseinander. Die häufig gleichnishaften Werke, auf denen sich oft starke Frauen, androgyne Wesen, Halb-Mensch-halb-Tier-Gestalten aus der antiken Mythologie und Tiere begegnen, sind von



Die letzte Kriegerin, Holzschnitt, 2005

der Utopie einer grundsätzlichen Gleichheit zwischen den Menschen sowie eines ausgewogenen Verhältnisses zur Natur bestimmt – Fragen, die keineswegs „aus der Mode“ sind.

Angela Hampel, die bereits in den 80er Jahren über DDR-Grenzen hinaus bekannt wurde, ist auch mit Environments und künstlerischen Gemeinschaftsaktionen im öffentlichen Raum hervorgetreten („Mnemosyne-Projekt“). Seit 1989 ist sie führend in der von ihr mit initiierten Dresdner Sezession 89 engagiert, einem Künstlerinnen-Zusammenschluss mit eigener Galerie (galerie drei). Die Absolventin der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1977 bis 1982) erhielt 1990 den Marianne-Werefkin-Preis. In jüngster Zeit flossen in ihr Werk große Naturerlebnisse, etwa von Hochgebirgsexpeditionen in den Himalaya, mit ein.

Dr. sc. phil. Ingrid Koch

Ausstellung im Foyer und in der 4. Etage der Sächsischen Landesärztekammer vom 19. September bis 11. November 2007, Montag bis Freitag 9.00 bis 18.00 Uhr. Vernissage: 20. September 2007, 19.30 Uhr.